

Eigentum keinen Schutz mehr finden, so daß ruhige Leute sich nur ungern auf die Straßen unter die Menge wagen. Jedermann sieht mit Grauen dem nahenden Winter entgegen, wo die Brodlosigkeit gewöhnlich sehr überhand nimmt. Niemand glaubt an eine Besserung der Zustände, da eine solche bei der fanatischen Aufregung der niedern Volksklassen nicht zu erwarten ist. Am 16. d. M. wurde vom Pöbel am lichten Tage die Conditorei eines Deutschen demolirt. Auch am andern Tage wurde der verschiedenste Unfug getrieben, ohne daß das Militär demselben Einhalt that. Es erschien zwar eine kurze Zeit eine Abtheilung Soldaten auf dem betreffenden Plage, indessen nahm das Volk hiervon nicht nur keine Notiz, sondern prügelte in Gegenwart des Militärs einen Polizeimann dergestalt durch, daß er verblutet und fast leblos weggetragen wurde. Zu derselben Zeit fanden in einem andern Stadtviertel ähnliche große tumultuarische Auftritte statt, indem man bei zwei deutschen Bäckermeistern die Fenster einwarf. — Neueren Nachrichten zufolge haben sich die Gewaltthatigkeiten der Polen gegen die Deutschen fortgesetzt. Es wurden wiederum mehrere Läden demolirt. Die Lage der Deutschen ist gefährlich. Die Behörden lassen das Volk gewähren. — Dieser Tage wurde ein Druckergehülfe am Tage auf einer der belebtesten Straßen auf's furchtbarste mißhandelt, weil er wegen des Druckens der revolutionären Schriften nicht reinen Mund gehalten haben soll. Männer und elegante Damen, Mädchen und Knaben schlugen auf den armen Menschen los und stießen ihn, als er schon aus vielen Wunden blutete, noch mit Füßen. Der junge 21jährige Mann ist an diesen Wunden gestorben. —

Zu Lande steht vorläufig besser um die rebellischen Südländer in Nordamerika als um die Unionsstaaten. Der Norden verspricht sich zunächst große Dinge von einer geheimen Schiffs-Expedition. Eine Flotte von 150 kleinen Fahrzeugen, alle schwer mit Steinen u. c. befrachtet, ist ausgefahren, um die verwickelten Wasserstraßen zu sperren, welche Nord-Carolina in Verbindung mit dem Meere erhalten. Die Auswege sollen (à la Bieherich?) unfahrbar gemacht und die Befestigungen am Ufer zerstört werden. Gelingen das, sagen die Amerikaner, so sei es mehr als drei gewonnene Schlachten werth. Die Schiffe sollen auch 4000 Mann Soldaten u. c. führen. —

Am 23. d. M. stand Oskar Becker, der bekanntlich den Mordversuch auf den König von Preußen unternommen, vor dem Schwurgericht zu Bruchsal. Derselbe nahm sein früheres Zugeständnis zurück und behauptete, er habe nur ein Scheinattentat und hierdurch eine moralische Wirkung beabsichtigt; er habe nur aus Versehen ein scharf geladenes Terzerol genommen. Sein Vorbild sei Orsini gewesen und habe er Folgen, wie sie dessen That hervorgebracht, von der seinigen erwartet. Der Wahrspruch der Geschwornen hat Becker des vollendeten Mordversuchs auf Sr. Maj. den König von Preußen für schuldig erklärt und

die Frage wegen Unzurechnungsfähigkeit verneint. Der Gerichtshof erkannte auf 20jährige Zuchthausstrafe, wovon die ersten 9 Jahre in 6 Jahre Einzelhaft zu verwandeln sind, und auf Landesverweisung. Der Angeklagte vernahm lächelnd das Urtheil. —

Landwirthschaftliches.

Im Jahre 1852 brachten wir in Nr. 37 d. Bl. ein vom landwirthschaftlichen Vereine zu Reichenbach empfohlenes Mittel gegen den Schneckenfraß zur Kenntniß der Landwirthe. Von einem Gutsbesitzer der Umgegend, welcher damals das Mittel mit dem besten Erfolge angewendet, veranlaßt, bringen wir dasselbe nachstehend noch einmal zum Abdruck, da die Salamität des Schneckenfraßes gegenwärtig wieder in hohem Grade eingetreten ist, in der Hoffnung, daß die Herren Landwirthe davon Gebrauch machen werden.

Man löse in einer kleinen Dresdner Kanne Branntwein 3 Loth *assa foetida* (Teufelsdreck) auf und gieße so viel Wasser zu, daß circa 2 Scheffel Samen (Roggen oder Weizen) damit angefeuchtet werden. Den auf diese Weise angefeuchteten Samen säe man dann aus. Zum Beweis, daß dieses einfache Mittel sich bereits bewährt hat, diene folgende Thatsache: Ein Landwirth, der dieses Mittel im vorigen Herbst angewendet, hat, insoweit er sein Feld mit diesem angefeuchteten Samen besäet, keinen Schneckenfraß gehabt und in diesem Jahre den schönsten Winterroggen geerntet, dagegen ist die Saat auf der Anwand desselben Feldes, auf welche er gewöhnlichen, nicht auf obige Art angefeuchteten Samen gesäet hatte, gleich dem vom Nachbarnfelde, wo dieses Mittel gleichfalls nicht angewendet worden war, von den Schnecken im vorigen Herbst ganzlich zerstört worden.

Bermischtes.

In der Friedrichsstadt in Magdeburg waren am 18. Septbr. auf dem Durchmarsch befindliche Reservisten des schlesischen Füsilir-Regimentes Nr. 38 einquartirt, von denen zwei Offiziere nach Mitternacht aus der Stadt zurückkehrten und im „Regenbogen“ Einlaß begehrten, wo der Premierlieutenant v. Sobbe Quartier hatte. Der im ersten Schlafe liegende Hausknecht erwachte erst nach wiederholtem Klopfen und soll anfangs nicht wissend, wer vor der Thür stehe, in der Meinung den Einlaß verweigert haben, daß ein angetrunkenener Fremder einkehren wolle. Als er die Thür öffnete, wurde er von dem Lieutenant von Sobbe mit dem Degen auf der linken Brustseite durchbohrt, so daß die Degenspitze auf der Rückenseite wieder hindrängte. Wie erzählt wird, wollten die Offiziere sich nach dieser That entfernen, in der von dem einen ausgesprochenen Meinung, daß sie keine Zeugen hätten. Ein solcher war aber mittlerweile in einem auf dem Hofe desselben Gasthofs